

Reinhard Münch

# **DIE FÜRSTENDIVISION**

Deutsche unter den Fahnen Napoleons

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2020

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-736-6

Copyright (2020) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

10,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

# INHALT

<b>Der Rheinbund 1806 bis 1813 .....</b>	<b>7</b>
<b>Das 1. Regiment Würzburg .....</b>	<b>17</b>
1809 – Belagerung von Gerona.....	17
Die Würzburger in der Völkerschlacht bei Leipzig..	25
<b>Das 2. Regiment Nassau.....</b>	<b>33</b>
1808 bis 1810 – In Spanien.....	33
<b>Das 3. Regiment Frankfurt .....</b>	<b>45</b>
Im Russlandfeldzug 1812 .....	45
<b>Das 4. Regiment Herzogliche Sachsen, die Ernestiner.....</b>	<b>57</b>
Kolberg.....	57
Die Sachsenklemme .....	65
<b>Das 5. Regiment Anhalt und Lippe .....</b>	<b>71</b>
Der Anhalter Stabsarzt erzählt: Tirol 1809.....	71
Der Spanische Krieg im Jahr 1810.....	77
Das Bataillon Lippe 1812 und 1813 .....	82
<b>Das 6. Regiment Schwarzburg, Reuß und Waldeck.....</b>	<b>91</b>
In Spanien. Das Fürsten-Bataillon (Bataillon des Princes).....	91
<b>Das 7. Regiment Herzogtümer Mecklenburg .....</b>	<b>103</b>
1809 in (Vor)Pommern.....	103
1812 in Russland .....	109
<b>Exkurs – Oldenburg für das 7. Regiment .....</b>	<b>121</b>
<b>Nachsatz .....</b>	<b>129</b>
<b>Quellenverzeichnis und Abbildungen .....</b>	<b>131</b>

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## DER RHEINBUND 1806 BIS 1813

Im Juli 1806 setzten 16 Diplomaten aus deutschen Fürstenhäusern ihre Unterschrift unter ein von Frankreich aufgesetztes Dokument, das den Namen Rheinbundakte trug. Diese deutschen Staaten fanden es an der Zeit, sich formell vom Deutschen Reich loszusagen, dessen Tage durch die Entwicklungen der letzten Jahre zuvor zu zählen waren. Die Gründer dieser Konföderation fanden als Partner Frankreich oder besser gesagt, Frankreich hatte sich neue Verbündete geschaffen. Unter Napoleons Führung begründeten sie eine militärische Allianz und forderten so die anderen deutschen und europäischen Staaten heraus. Das deutsche Kaiserreich war Geschichte. Nach der offiziellen Austrittserklärung der Rheinbundstaaten aus dem Reichsverband am 1. August legte Franz II. fünf Tage später die deutsche Kaiserwürde nieder. Er entband die Reichsstände von ihren Pflichten gegenüber dem Reich.

Die Gründungsmitglieder waren die Königreiche Bayern und Württemberg, das Kurfürstentum Baden, das Großherzogtum Berg und das Herzogtum Arenberg-Meppen. Weiter dabei waren die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und die Fürstentümer Aschaffenburg, Regensburg, Nassau-Usingen, Nassau-Weilburg, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Isenburg-Birstein, Liechtenstein und von der Leyen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dann trat im September 1806 das soeben geschaffene Großherzogtum Würzburg bei, ehe der Frieden zu Ende ging. Es kam im Oktober zum Krieg zwischen Frankreich auf der einen und Preußen und Sachsen auf der anderen Seite. Die Schlacht bei Jena und Auerstedt wurde geschlagen und Preußen erlitt eine desaströse Niederlage. Das Kurfürstentum Sachsen bekam umgehend das generöse Zugeständnis, ebenfalls dem Rheinbund beizutreten und dazu als Königreich zu agieren. Das geschah noch im Dezember 1806.

Was tun, fragten sich die nun auf sich allein gestellten kleinen Herzog- und Fürstentümer. Am besten ließen sich deren Bestand und deren Souveränität nur dadurch gewährleisten, wenn man sich dem Sieger anschloss. Die Kurfürstentümer Hessen-Kassel und Braunschweig-Lüneburg traten dem Rheinbund nicht bei und wurden anderen Staaten, vor allem dem späteren Königreich Westphalen und seit 1806 dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt einverleibt. Als Rheinbundmitglieder folgten fünf Ernestiner Länder mit den Herzogtümern Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Coburg. Drei Anhalter Herzogtümer traten gleichfalls bei, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen. Aus dem Thüringischen taten es die Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt nebst den reußischen Fürstentümern Greiz, Ebersdorf, Schleiz und Lobenstein gleich. Das Fürstentum Waldeck und

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die Fürstentümer Lippe-Detmold sowie Lippe-Schaumburg waren ebenfalls ab 1807 im Rheinbund. Im Jahr darauf folgten noch Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Streletz und Oldenburg-Lübeck. Die Oldenburger werden im Exkurs wegen ihrer Besonderheit eine separate Notiz bekommen.

Durch weitere Neugründungen und Zusammenlegungen von Staaten verschwanden einige Länder wieder. 1810 waren mit der Aufnahme des neuen Großherzogtums Frankfurt (R.M. dafür wurden die Mitbegründer Fürstentümer Aschaffenburg und Regensburg aufgelöst) die wichtigsten Änderungen abgeschlossen. Das 1807 neu gegründete Königreich Westphalen war natürlich schon von der Größe und politischen Bedeutung her sofort Mitglied des Rheinbundes geworden.

Wichtigste Aufgabe der Rheinbundstaaten war zunächst die Stellung von vereinbarten militärischen Kontingenten, die entsprechend der Einwohnerzahl berechnet wurden. So differenzierte die Anzahl zwischen den einzelnen Staaten von wenigen Dutzend bis zu 30.000 Mann. Um schlagkräftige Einheiten formieren zu können, entstand die Idee, die kleineren Truppengrößen mit weniger als 4.000 Mann in einer so genannten Fürstendivision zusammen zu stellen. Da wiederum ganz kleine Länder gar kein eigenes Militär hatten, übernahm dies, auch aus der historischen Tradition heraus, das seit Ende August vereinte Fürstentum Nassau mit einem zusätzlich aufgebauten Regiment.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die erste reale Umsetzung der Idee, Rheinbundtruppen als Formation aufzustellen, war das Fürstenbataillon. Die Einbettung dieser Einheit „Bataillon des Princes“ wird im Abschnitt der Schwarzburger, Reußen und Waldecker beschrieben.

Eine wirkliche Division mit entsprechender Stärke und der Einbindung entsprechender Kavallerie- und Artilleriekräfte gab es in der Realität nicht. Jedoch waren zwei so genannte Fürstendivisionen mit Rheinbundregimentern im Einsatz. Einmal war es die Division unter General Rouyer, die zunächst 1809 in Tirol kämpfte und dann bis zur Auflösung zwei Jahre später in Spanien blieb. Eine zweite Fürstendivision war die 34. Division unter General Loison im XI. Corps Augereau, die 1812 zum Russlandfeldzug aufgebaut wurde und erst im November in den Krieg eintrat.

Am 21. Februar 1809 schrieb Napoleon an Champagny (No. 20090 in der Correspondance Générale) in Erwartung des Feldzuges gegen Österreich über seine Vorstellung einer Division mit Rheinbundregimentern einschließlich deren Konzept bis zur Nummerierung der Regimenter. Obwohl so nie umgesetzt, kann dieses Schreiben als die Geburtsurkunde der Fürstendivision angesehen werden. Im Brief vom 18. März 1809 an Berthier (No. 20440 in der Correspondance Générale) beschrieb der Kaiser weitere so nicht umgesetzte Vorstellungen. Ein Schwerpunkt war, dass die Division mit Artillerie auszurüsten sei. Diese Ideen werden dann auch für die Vorbereitung des Russlandfeldzuges eine

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Rolle gespielt und zur Bildung der 34. (Fürsten-)Division beigetragen haben.<sup>1</sup>

In der militärhistorischen Literatur gibt es mehrere Modelle einer Fürstendivision, die im Detail variieren. Unstrittig sind die Regimenter 4, 5 und 6. Der Autor geht einen Schritt weiter und baut entgegen der vorliegenden Quellenbeschreibungen die Frankfurter Truppen als eigenes Regiment ein und zieht die beiden sonst separat betrachtete Nassauer Regimenter (R.M. bei Napoleon als 1 und 2, anderorts als 2 und 3 geführt) innerhalb der Fürstendivision zu einem, nämlich Regiment 2, zusammen. Natürlich würden auch Zusammenstellungen der drei Rheinbund-Kontingente mit 4.000 bis 10.000 Mann, also Baden, Berg und Hessen, in Kombination mit Frankfurt als „Deutsche Division“ (R.M. die es im Ansatz in Spanien und 1813 in Deutschland zum Frühjahrs- wie Herbstfeldzug gab) Sinn machen. Es bleibt ein Gedankenspiel, „Wargaming“ mal in anderer Form.

Damit ergäbe sich ein Bild dieser Fürsten-Division mit weit über 15.000 Mann wie folgt:

1. Regiment Großherzogtum Würzburg (R.M. in den Quellen mitunter als 3. Regiment geführt) gleichgesetzt mit dem militärischen Rheinbundkontingent von 2.000 Mann. Es gab fünf Bataillone, drei Eskadrons und Artillerie.

---

<sup>1</sup> Diese Darstellung ist das Ergebnis einer Diskussion des Autors mit John H. Gille. **Alle Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Das Regiment war an folgenden Feldzügen (R.M. im Folgenden auch Festungsbelagerungen und Sicherungen 1809 in Deutschland) beteiligt: 1807 Polen, 1808 bis 1813 Spanien, 1812 Russland, 1813 Deutschland.

2. Regiment mit nominell zwei Regimentern Herzogtum Nassau, insgesamt 4.000 Mann. Das erste Regiment waren vier Nassauische Bataillone, das zweite setzte sich aus den Kontingenten von Isenburg, Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Leyen und Liechtenstein zusammen.

Das Regiment war an folgenden Feldzügen beteiligt: 1807 Polen, 1808 bis 1813 Spanien, 1809 Österreich.

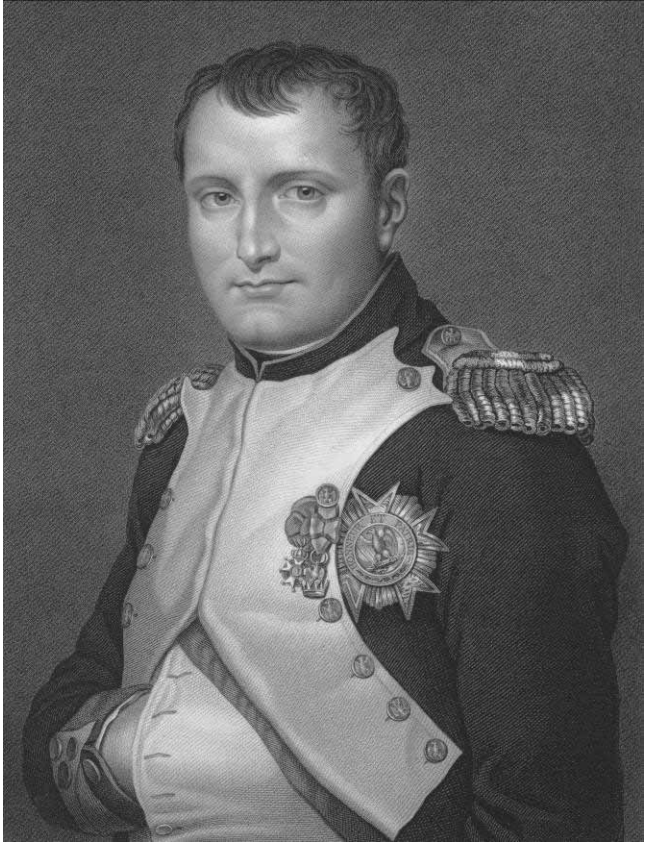
3. Regiment Großherzogtum Frankfurt mit 4 Bataillonen des 2.800 Mann umfassenden Kontingents. In Spanien kämpften Frankfurter mit Nassauern und Badenern in der so genannten Deutschen Division, die schön so etwas wie eine Fürstendivision darstellte.

Das Regiment war an folgenden Feldzügen beteiligt: 1808 bis 1813 Spanien, 1809 Deutschland, 1812 Russland, 1813 Danzig und Glogau.

4. Regiment Sächsische Herzogtümer mit drei Bataillonen mit 2.800 Mann. Im 1. mit fünf Kompanien Gotha-Altenburgern und einer Coburger, im 2. mit zwei Kompanien Meininger, drei Gotha-Altenburger und einer Coburger, im 3. fünf Kompanien Weimarer und eine mit Hildburghausenern.

Das Regiment war an folgenden Feldzügen beteiligt: 1807 Polen, 1808 bis 1811 Spanien, 1809 Österreich, 1812 Russland, 1813 Danzig.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



*Napoleon 1812, David*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

5. Regiment Herzogtümer Anhalt und Fürstentümer Lippe mit 2 Bataillonen und 1.450 Mann. Das 1. mit dem Kontingent der drei Anhalter Staaten, gegliedert in fünf Kompanien, das 2. mit sechs Kompanien Lipper.

Das Regiment war an folgenden Feldzügen beteiligt: 1808 bis 1811 Spanien, 1809 Österreich, 1812 Russland, 1813 Danzig.

6. Regiment Fürstentümer Schwarzburg, Reuß und Waldeck mit 2 Bataillonen mit 1.500 Mann. Im 1. die Schwarzburger, im 2. die Reußen und Waldecker.

Das Regiment war an folgenden Feldzügen beteiligt: 1808 bis 1811 Spanien, 1809 Österreich, 1812 Russland, 1813 Danzig.

7. Regiment Herzogtümer Mecklenburg mit 2 Bataillonen Mecklenburg-Schwerinern und 1 Bataillon Mecklenburg-Strelitzer mit 2.300 Mann.

Das Regiment war an folgenden Feldzügen beteiligt: 1809 Deutschland, 1812 Russland.

Für jedes Regiment nach gerade vorgenommener Einteilung werden in einem Kapitel Episoden beschrieben, die sowohl den Memoiren aus den jeweiligen Rheinbundländern als auch dem Gesamttablauf der Zeit von 1807 bis 1813 gerecht werden sollen. So wird man Erinnerungen aus der Sicht der Soldaten jener Zeit an die Feldzüge gegen Preußen und Russland 1807, den Spanienkrieg 1808 bis 1813, den Österreichkrieg samt dem Tiroler Aufstand 1809 und den im gleichen Jahr in Deutschland erfolgten militärischen Aktionen genau so

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

finden wie Episoden aus dem Russlandfeldzug 1812 und schließlich aus dem Kriegsjahr 1813 auf deutschen Boden bis zur Völkerschlacht.



*Offiziers-Tschako Fürstendivision  
4. Regiment, III. Bataillon*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## DAS 1. REGIMENT WÜRZBURG

### 1809 – Belagerung von Gerona<sup>2</sup>

Das Regiment, nunmehr der Katalonischen Armee angehörend, wurde mit anderen deutschen Kontingenten dem zum Vorgehen gegen die Festung Gerona bestimmten Belagerungskorps zugeteilt und nahm in der Folge an der vom 8. Mai bis 10. Dezember 1809 dauernden Belagerung hervorragenden Anteil.

Die Stadt zählte 14.000 Einwohner und war von 8 größeren und kleineren Außenwerken umgeben. Die nur aus 5 Bataillonen bestehende Garnison musste durch Heranziehung der ganzen waffenfähigen Einwohnerschaft verstärkt werden. Alle Stände ließen sich einreihen, selbst die Frauen beteiligten sich, indem sie den Kämpfenden mitten im Hagel der feindlichen Geschosse Munition und Lebensmittel zutrug und den Verwundeten die erste Hilfe leisteten. Die unter dem 60 Jahre alten spanischen General Alvarez seitens der Belagerten an den Tag gelegten Proben von Mut und Ausdauer waren das würdige Gegenstück zu den Heldentaten der Belagerer.

Das Belagerungskorps hatte eine Stärke von 18.000 Mann. Der Oberbefehl, der in der Folge wiederholt

---

<sup>2</sup> Sinngemäße Wiedergabe einer Quelle zu den Würzburgern: Schuster, J.: Das Großherzoglich Würzburgische Infanterie-Regiment in Spanien 1808 - 1813. Eine kriegs- und sanitätsgeschichtl. Jahrhundertenerinnerung. München 1909

wechselte, lag zu Anfang in den Händen des französischen Generals Reille. Das Großherzoglich-Würzburgische Infanterie-Regiment war mit dem 2. Bergischen Infanterie-Regiment zu einer Brigade vereinigt. Schon die Vorbereitungen der Belagerung, zu denen das Würzburger Regiment herangezogen wurde, kosteten ungewöhnlich große Anstrengungen, da der Boden so steinig war, dass der Batteriebau nur mit Sandsäcken bewerkstelligt werden konnte. Am 12. Mai schrieb Oberst von Gebattel aus dem Stabsquartier des Regiments, Campdura: „Das Benehmen des Regiments in diesen Tagen hat den ungeteilten Beifall aller Chefs, insbesondere des Brigadegenerals erworben. Die Teuerung in hiesiger Gegend hat den höchsten Grad erreicht; alles lebt mit sehr schmalen Etappen. Die Zahl der in das Hauptspital abgehenden Individuen ist sehr groß.“ Am 13. Juni begann die Beschießung. Am 17. Juni schon machte die Garnison einen Ausfall, der aber von den Würzburgern mit dem Bajonett zurückgewiesen wurde. Nach Wegnahme mehrerer kleiner Werke erfolgte am 8. Juli der erste große Sturmangriff, der jedoch von den Spaniern mit großer Bravour abgeschlagen wurde. Der Tag kostete dem Angreifer 854 Tote und 1318 Verwundete, dem Regimente 34 Tote und 152 Verwundete. Dem wegen Zurückschaffung der in den Gräben liegen gebliebenen Verwundeten zu Alvarez gesandten Parlamentär wurde der Bescheid gegeben, dass dafür gesorgt würde, dass binnen einer Viertelstun-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



de kein Verwundeter mehr lebt. Derartige Grausamkeiten wurden in jenem Kriege öfters verübt.

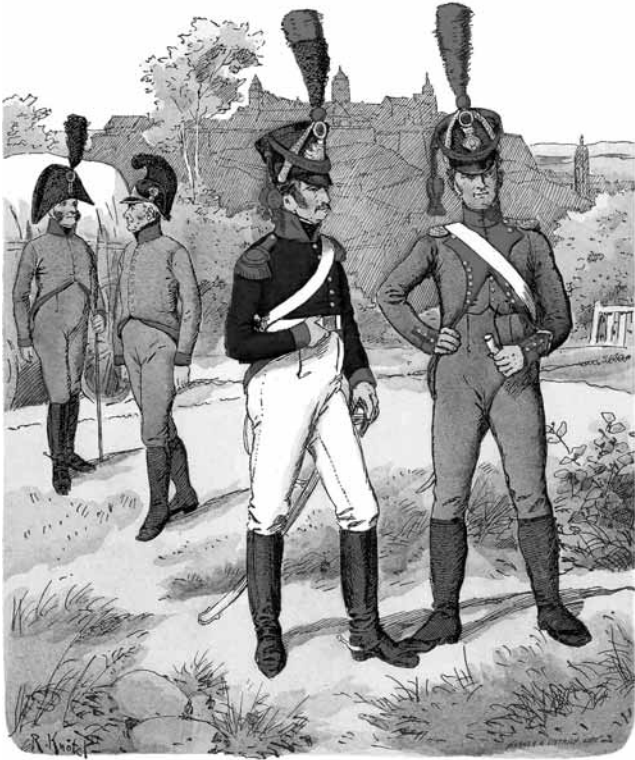
Am 10. Juli schrieb v. Gebattel: „Nach den bisherigen Verhalten der feindlichen Garnison, die von der Geistlichkeit dirigiert wird, ist wohl anzunehmen, dass sie lieber unter dem Schutt ihrer Forts und der Stadt sterben, als solche ausliefern will.“ Nach der Wegnahme mehrerer Werke, wobei sich die Würzburger besonders hervortaten, und Legung einer Bresche in die Stadtumfassung wurde am 19. September die Festung zum zweiten male in 5 Sturmkolonnen angegriffen. Aber auch dieser Sturm wurde seitens der Spanier abgewiesen. 700 Tote und 1100 Verwundete zurücklassend, die Würzburger hatten 5 Tote und 14 Verwundete, musste der Rückzug angetreten werden. Dieser Misserfolg bewog die Leitung des Belagerungskorps, die Taktik zu ändern, die Berennungen zunächst aufzugeben, hingegen die Zernierung (R.M. im Sinn der absoluten Dichtmachung des Belagerungsringes) der Festung zu verdichten, zumal es einer von Engländern vorgestoßenen Kolonne gelungen war, der Stadt frischen Proviant zuzuführen. Die Blockade wirkte. Hunger und Krankheiten zehrten die letzten Kräfte der Verteidiger auf. Einzelnen aus der Festung Entwichene schilderten die verzweifelte Lage der Geronesen. Ganze Familien waren ausgestorben. Am 2. Dezember wurde die Beschießung wieder aufgenommen. Neue Vorstöße der Angreifer waren von Erfolg gekrönt. In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember versuchte Alvarez noch einen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Durchbruch, der aber misslang. Krank, verwundet, musste er mit den Trümmern seines Korps in die Trümmer der Stadt zurückkehren. Erst jetzt entschloss er sich zur Übergabe, die noch am gleichen Tage nach beiderseitigem Übereinkommen zustande kam. Vom Hunger gepeinigt, stürzten sich die Geronesen auf die französischen Marketender und Soldaten, um Lebensmittel zu erhalten. Die Geistlichen wurden in ihren Zellen verhaftet und mit der kriegsgefangenen Garnison nach Frankreich gebracht. 7 Monate 3 Tage hatte die Belagerung gedauert. Fast 8.000 Menschenleben auf Seite der Belagerten fielen zum Opfer. Das Belagerungskorps hatte einen Abgang von 12.000 Mann. Das Würzburger Regiment allein hatte einen Gefechtsverlust von 106 Gebliebenen und 451 Verwundeten.

Über die sanitären Verhältnisse während der Belagerung berichtete Dr. Pfeiffer. De dato Campdura dem 21. Juli und 12. Oktober 1809 klagt er über die sehr mangelhafte Verpflegung und die schlechte Unterkunft der Mannschaften. „Die Leute“, schreibt er, „kommen nicht mehr aus den Kleidern, die jeden Morgen vom Tau durchnässt werden. Als Nachtlager haben sie nichts als den harten steinigen Boden. Während sie unterm Tags den größten Sonnenbrand erleiden müssen, da die Spanier die ganze Umgebung glatt rasiert haben, sind sie nachts auf dem hochgelegenen Lagerplatz Wind und Erkältung ausgesetzt, wodurch viele brustkrank werden. Die Nahrung besteht vorwiegend in Speck und zum Getränk dient nur schlechtes, warmes Wasser.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



**Trainsoldat. Garnison Königshofen. Chevauleger. Artillerist.**

*Großherzogl. Würzburgische Truppen 1812, Knötel*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!